

Gemeinderatswahlen 2008: Es ist nicht mehr wie es einmal war

Referent: Rot. Pius Rieder, Chefredaktor Walliser Bote

Pius macht zu Beginn seines Referates darauf aufmerksam, dass er für den RC Brig bis anhin jeweils eine Analyse im Anschluss an die Wahlen habe erstellen dürfen. Schweren Herzens habe er auf die Anfrage eingewilligt, dieses Jahr eine Prognose für die anstehenden Gemeinderatswahlen abzugeben. Dies sei jedoch bei Weitem nicht die einzige Änderung dieser Wahlen: Das auf 1.1.2005 in Kraft getretene Gesetz über die politischen Rechte hat einige weitere Neuerungen gebracht. Der Staatsrat hat zu Handen der Gemeinden einen Katalog mit allen einzuhaltenden Terminen erstellt. Neu ist zudem die obligatorische Hinterlegung von Listen und die bei Gemeinderatswahlen erstmals mögliche briefliche Stimmabgabe. Dies hat zu einer Vorverschiebung der Wahlen vom 1. Dezemberwochenende in den Monat Oktober geführt. Gemeinden mit mehr als 1500 Einwohnern wählen im Proporzsystem. Gemeinden mit weniger als 1500 Einwohnern können zwischen Proporz und Majorz wählen. Neu ist des Weiteren, dass in Gemeinden in denen eine einzige Liste hinterlegt wurde, keine Wahlen mehr durchführen (stille Wahl). Dies ist in 23 von 72 Oberwalliser Gemeinden –darunter sind auch Proporzgemeinden - wie Raron, Termen, Varen und Riederalp der Fall. 136 Gemeinderäte sind also bereits gewählt, wie im Übrigen auch die meisten Richter und Vizerichter. In diesen Gemeinden kann über die Beliebtheit der einzelnen Gemeinderäte keine Aussage mehr gemacht werden, was sich auch auf die Grossratswahlen auswirken dürfte. In einigen Gemeinden wurden Listen mit weniger Kandidaten als Sitze hinterlegt. In diesen Gemeinden müssen **Ergänzungswahlen** nach Majorzsystem durchgeführt werden. In Bürchen wird so noch einer von 7 Sitzen zu besetzen sein, in Täsch 4 von 5 und in Grenchiols noch 3 von 5. Auch in Gemeinden mit Majorzsystem ist die Hinterlegung mehrerer Listen möglich. Im Gegensatz zum Proporzsystem müssen Listen im Majorzsystem keine Parteienbezeichnungen tragen. So wurden in Birgisch und Ernen Listen mit 6 Kandidaten für 5 Sitze hinterlegt, welche im Majorzverfahren vergeben werden. Weiter gibt es Gemeinden, in denen keine Listen hinterlegt wurden (Simplon Dorf, Visperterminen). Dort werden diejenigen Bürger mit den höchsten Stimmzahlen Gemeinderat. Im Prinzip ist jeder in einer Gemeinde wohnhafte Bürger wählbar, und nicht nur das: Für Gewählte gilt für 4 Jahre Amtszwang, dies im Übrigen auch für Gemeindepräsidenten. Allerdings kann in einem Proporzsystem niemand gezwungen werden, auf einer Liste einer politischen Partei zukandidieren. Im Vergleich zu früheren Wahlen (z.B. 1996) wurde in diesem Jahr der Frauenanteil kaum diskutiert. Das Drängen der Blauen empfindet Pius im Gegensatz zu früher als weniger ausgeprägt. Und als spezielle Konstellation bezeichnet Pius die Situation in Steg, wo zwei Brüder für den Gemeinderat kandidieren, einer für die CVP und einer für die CSP. Da nicht gleichzeitig zwei nahe Verwandte oder Verschwägerte im

Gemeinderat einziehen dürfen, wird einer der beiden erwähnten Brüder in Steg nicht Gemeinderat, auch wenn beide stimmenmässig gewählt würden.

In einem kurzen Rückblick auf frühere Wahlen erwähnt Pius den im Jahr 2000 leicht angestiegenen Frauenanteil und die auf 50% gesunkene Stimmbeteiligung. 2004 wurden in Brig-Glis 2 amtierende Gemeinderäte abgewählt (Näpfli und Kämpfen), in Naters zog die SVP in den Gemeinderat ein und in Leuk verlor die SP die Vorherrschaft. Dort tauchten nach engagiert geführtem Wahlkampf gleich 5 neue Gesichter im Gemeinderat auf.

In den meisten Gemeinden sei bereits jetzt bekannt, wer Gemeindepräsident werden wolle. Die Liste der Kandidaten für das Gemeindepräsidium müssen bis Dienstag 14.10. hinterlegt werden. In diesem Zusammenhang erwähnt Pius den Gemeindepräsidenten von Bister, welcher sage und schreibe bereits 32 Jahre als Präsident hinter sich hat und sich nun erneut als Präsident zur Verfügung stellt. Die kürzeste Amtsdauer als Präsident hat jener der Gemeinde Fieschertal hinter sich, welcher gerade seit einem Jahr die Gemeinde führt.

Die briefliche Stimmabgabe hat zu keiner Erhöhung der Stimmbeteiligung geführt. Bei den letzten Staatsratswahlen betrug sie 54%. Bei den Gemeinderatswahlen von 2004 betrug sie in Visp 60%, in Naters 63% und in Brig lediglich 47%. Demgegenüber war die Stimmbeteiligung bei besagten Wahlen in kleinen Gemeinden hoch, so zum Beispiel in Inden 97% und in Gondo 96%. Die durch den CVP-abtrünnigen Ursprung verursachte erhöhte Spannung dürfte laut Referent in Brig-Glis zu einer Erhöhung der Stimmbeteiligung führen. Er fügte bei dieser Gelegenheit ein, dass **Panaschieren** möglich, hingegen Kumulieren nicht erlaubt sei. Pius hob hervor, dass vor diesen Wahlen deutlich weniger Artikel in der Zeitung eingegangen seien, was er mindestens teilweise auf die stillen Wahlen zurückführt.

Betrachtet man die **Saläre** der Gemeinderäte, können die Gemeinden in verschiedene Kategorien unterteilt werden. Zu den Gemeinden mit den höchsten Salären gehören Brig, Zermatt, Visp und Naters. In den mittleren Bereich fallen beispielsweise die Gemeinden Leuk, St. Niklaus und Leukerbad. Und unter den Gemeinden mit den niedrigsten Abgeltungen erwähnt Pius Visperterminen, Fiesch, Varen und Inden. Die Saläre sind in den Unterwalliser Gemeinden etwas höher.

Zusammenfassend erwartet Pius spannende Wahlen in Brig, Zermatt, Steg und in der fusionierten Gemeinde Obergoms. Die **C-Parteien** werden in Anbetracht des Ausgangs vergangener Wahlen die stärkste Kraft bleiben. Die **SP** konzentriert sich in den aktuellen Wahlen vorwiegend auf die grösseren Zentren. Die **SVP** steigt in mehreren Gemeinden in die Wahlen, erstaunlicherweise aber nicht in Leuk, wo sie bisher einen Sitz innehatte. Die **FDP** schliesslich sei mit Ausnahme von Brig und Visp inexistent. Pius bedauerte zum Schluss, dass viele Gemeinderäte wegen der Einführung von Einheitslisten mindestens von Aussenstehenden keiner Partei mehr zugeordnet werden könnten.